

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 65.

Sonntag, den 17. März 1907.

147. Jahrgang.

Der Bebauungsplan für das Gelände zwischen der Weihenmauer, der Lindenstraße, dem Eisenbahnbaum und dem Gerichtskrain ist abgeändert. Der abgeänderte Plan liegt vom 18. März bis 18. April 1907 im Magistrats-Bureau zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen sind binnen dieser präklusivischen Frist bei uns anzubringen.
Merseburg, den 13. März 1907.

Der Magistrat. (496)

Bei einem Pferde der Frau Rittergutsbesitzer Burdhardt in Hülfschen ist die **Borna'sche Krankheit** festgestellt worden. (498)
Hülfschen, den 15. März 1907.
Der Amtsvorsteher.
Burdhardt.

Reichstag.

* Berlin, 15. März.

Am Reichstage wird heute, nachdem das zweite Zulassungsbeschluss zum internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschutz in dritter Lesung ohne Debatte verabschiedet ist, die sozialdemokratische Anfrage, betreffend Eingriffe von Behörden usw. bei der Reichstagswahl, besprochen. In der Anfrage wird als „bekannt“ unterstellt, daß das Reichskanzleramt, das Reichs-Marineamt, das Reichs-Postamt und das Oberkommando der Schutztruppen in die Agitation für die Wahl zum Reichstag eingegriffen haben, und zwar sowohl durch Erteilung von Hinweisen und Ratifikationen, als auch durch Verteilung und Verbreitung von Agitationsmaterial und die Sendung von sogenannten nationalen Partein; ferner, daß der Deutsche Flottenverein, der von den Volksparteien als unpolitische Verein angesehen und behandelt wird, die Wahl-agitation durch Wort und Schrift beeinflusst und dabei im Einverständnis mit dem Reichskanzleramt handelte.

Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky, vom Vizepräsidenten Kämpf befragt, ob er die Anfrage beantworten wolle, erwidert: „Der Reichskanzler lehnt die Verantwortung der Interpellation ab (Unruhe) und verweist auf die Erklärungen, die er in seinen beiden Sitzungen am 25. und 26. Februar d. J. vor dem hohen Hause abgegeben hat. Sollte sich bei den Wahlsprüngen herausstellen, daß begründete Beschwerden über Eingriffe von nachgeordneten Beamten vorliegen, so wird der Reichskanzler nicht zögern, die geeigneten Befehle zu erlassen.“ Nach Abgabe dieser Erklärung verläßt der Staatssekretär mit den ihn begleitenden Beamten den Saal.

Die Anfrage wird besprochen. Abg. Fischer (Soz.), dem die Säumnigkeit der freilichlichen Wähler des zweiten Berliner Wahlkreises wieder in den Reichstag verfallen hat, sucht den Nachweis zu führen, daß amtliche Aufklärung der Wähler durch die führenden und verantwortlichen Behörden und amtliche Wahlbeeinflussung ein und dasselbe sei. Der Reichskanzler hat erklärt, daß sein vortiger Vetter seitens der Regierung zum Zweck der Wahlbeeinflussung ausgesprochen ist. Redner will an dem guten Glauben des Reichskanzlers keinen Augenblick zweifeln. Aber hinter seinem Rücken könnten amtliche Gelder mißbraucht worden sein. Redner läßt seinen Haß und die Wut seiner geschlagenen Partei an dem Flottenverein und dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie aus-

Mit welcher Logik, Tonart und Latz, dafür einige Beispiele. Die vom „Bayr. Kurier“ veröffentlichten Briefe des Generals v. Keim sollen nicht geföhlen, sondern nur „abgeschrieben“ sein. Abschreiben und Stehlen seien aber zwei verschiedene Dinge. (Stürmische Heiterkeit. Redner muß minutenlang warten, bis der allgemeine Lärm sich legt; er schlägt, vielleicht aus Scham über die Dreistigkeit oder Torheit seines Ausspruchs, die Hände vor das Gesicht und wartet so.) Er bleibt aber dabei: das Verbrechen der Briefschleierei sei „begangen durch ganz gewöhnliche Schlämperei im Bureau des Flottenvereins.“ Der Chef der Reichskanzlei, Herr v. Loewell, der das Schöpfkind der Sozialdemokratie, Herrn Erzberger, so gründlich abgeföhrt hat, wird vom Redner als alter Praktiker in der Wahlfälschung bezeichnet.

Vizepräsident Kämpf ruft den Redner zur Ordnung.
Ein zweiter Ordnungsruf — anders tut es der temperamentvolle Herr Fischer nur einmal nicht! — folgt unmittelbar darauf, als Redner auf einen gleichfalls parlamentarischen und deshalb ebenbürtigen Zwischenruf des Abg. v. Liebert mit dem Rufe „Unverschämtheit“ antwortet. Lieberhaupt sind es Herr v. Liebert und der Reichsverband, die sich den grenzenlosen Hohn der Herren „Genossen“ zugezogen haben. Lieber beide geht Redner unter dem brillanten Jubel seiner Freunde die Schale seines Jokes aus. Vergessen aber verücht er, von der „Sonnenhöhe“ seiner Logik herab die Tatsache abzuleugnen, daß „Genosse“ Schöpfkind die schwarz-weiß-rote Flagge den „Sammlappen des Hottentottenbods“ genannt hat. Durch Verlesung einer Zeitungsnote bestätigt Redner gerade selbst, daß einer derartigen Gesinnung von sozialdemokratischer Seite im Wahlkampfe Ausdruck gegeben wurde!

Mit gerechter Entrüstung protestiert selbstverständlich die nationale Mehrheit des Hauses gegen die Ausführung des Redners, der u. a. wissen will, daß die Freiwilligen nur deshalb nach Südwestafrika gegangen seien, weil sie „Hilfsarbeiter und strapazierten“ als hier zu Lande nicht behandelt werden könnten, und der schließlich mit dem Anspruch, alle Mandate der „Volksparteien“ mißbraucht hätten — unter großem Hohn und Gelächter von der Tribüne verschwinde.

Nachdem das zu 2/3 verordnete Haus die übliche, diesmal glücklicherweise nur einflüchtige Vorlesung des Abg. Schädler (Ztr.) hinzunommen hat, der gegen den Flottenverein polemisiert und im übrigen nur auf Zwischenrufe laert, um daran ein ärmliches Wähgen anzuknüpfen, findet Abg. Kretz (Kons.) mit der Erklärung, daß keine Wahlbeeinflussung zugunsten irgend eines konfessionellen Abgeordneten nachweisbar sei, lebhaftest Zustimmung. Die Anfrage kommt viel zu früh; man hätte die Wahlsprüngen abwarten sollen. Politische Wahlbeeinflussung ist ein Begriff, bei dem sich jeder denken kann, was er will, d. h. garnichts. Fürst Bismarck hat wiederholt seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß die Regierung so gut wie ein anderer ihrer Meinung Ausdruck geben dürfe und geben müsse. Fürst Bismarck war es auch, der das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht einem Instrument verglich, auf dem man nur zu spielen verstehen müsse. Diesen Rat hat jetzt Fürst Bülow befolgt, und es ist recht gut gegangen. (Welf.) Dasselbe

Weld wird der Reichskanzler auch bei der nächsten Wahl blasen, nur noch schärfer, wenn es sein muß. Hoffentlich werden dann sämtliche bürgerlichen Parteien nicht verfehlen, getreulich zu accompagnieren. Daß für den Willen des Volkes alle Wahlbeeinflussungen bedeutungslos sind, hat sich in eklatanter Weise bei den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhause unmittelbar vor und nach der Zeit des Verfassungskonfliktes gezeigt.

Abg. v. Liebert (Kons.): Die Regierung hat das Recht und die Pflicht, sich an die Wähler zu wenden und sie aufzuklären über die Angelegenheiten der Regierung. Bei meiner Wahl in einem sächsischen Wahlkreis hat die Reichskanzlei überhaupt keinen Einfluß ausüben können. Alle Beamten hätten sich dort hoch forciert und tadellos benommen. Wegen des Ausdrucks „Sammlappen des Reichshandels“ ist „Genosse“ Schöpfkind verurteilt; das Gericht wird entscheiden. Der Flottenverein hat sich bei seiner Arbeit von dem dursich berechtigten Grundlag leiten lassen: „Was nicht mit meine ganze Agitation, wenn wir nicht eine nationale Mehrheit im Reichstage haben!“ (Sehr richtig). Alle nationalen Vereine verdienen hohes Lob, besonders die Arbeitervereine. Sie sind interkonfessionelle Vereine, aber sie haben die Logik des Herrn Dr. Spahn nicht verstanden, daß während des Krieges die Truppen erst zurückgezogen und dann wieder hinausgeschickt werden sollten. Der Reichsverband wird den Namen „Reichs-Ligenerverband“ in dem Sinne gern annehmen und verstehen, daß er gegen die Lügen der Sozialdemokratie ankämpft. Redner berichtet, vorzugsweise an der Hand katholischer Zeitungen, über freche Schwindeleien der Sozialdemokratie. Der Reichsverband wird auch ferner durch Aufklärung und Belehrung die Wähler und die Wähler beeinflussen. (Stürmischer Beifall.) Man beschuldigt jetzt die Regierung der Wahlbeeinflussung. Aber das deutsche Volk hat sich seit 40 Jahren zum ersten Mal in seiner Gesamtheit des allgemeinen Wahlrechts bedient. (Sehr richtig.) Nächste Sitzung: Sonnabend.

Lieber die Lärm-Szenen in dem Reichstag wird dem „Leipz. Zbl.“ u. a. gemeldet: Der Genosse Fischer spielte den wilden Mann auf der Rednertribüne, und seine politischen Freunde taten desgleichen. Zunächst wurde der Austritt posierlich genommen und belacht, allmählich aber kam auch bei den Gegnern die Widerhaft zum Durchbruch und es gab zur hellen Genugtuung der Tribünenbesucher einen hellenweise ohrenbetäubenden Lärm und Ordnungsrufe, Häufelballen und Merendjuden.

In letzterem läßt sich besonders der Genosse Ulrich, der nur mühsam von seinen Freunden beifolgt werden konnte, Wahlfälschung, Lüge, Unverschämtheit waren die besseren Kraftworte, die Herrn Fischer ein paar Ordnungsrufe, übrigens auch dem Abg. von Liebert einen eintrugen. Nach seinem mit Stentorstimme in den Saal gerufenen Schlusswort verläßt der Redner in Hast die Tribüne, wie auf der Flucht vor dem dritten folgenreicheren Ordnungsruf.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. März. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser traf heute früh kurz nach 9 Uhr im Automobil zur Besichtigung der Offiziersreifeinheit der Potsdamer Garde-

Kavallerie-Regimenter in Potsdam ein. Zuerst erfolgte die Besichtigung der Offiziersreifeinheit des Regiments Gardebucops, die auf dem Reitplatz des Regiments stattfand. Der Kronprinz als Chef der Leibesabteilung des Regiments ritt ebenfalls mit. Anwesend waren in Begleitung des Kaisers der Kommandeur der Garde-Kavalleriedivision Generalleutnant Graf von Klindowström, der Kommandeur der ersten Kavalleriebrigade Generalmajor von Böhm, der Kommandeur der zweiten Garde-Kavalleriebrigade Oberst von Seyden-Rind, der Kommandeur der vierten Kavalleriebrigade Generalmajor Burggraf und Graf zu Dohna-Schloditten sowie der kommandierende General des Gardekorps General von Kessel. Außerdem wohnten die Stabsoffiziere und die Kommandeure der betreffenden Regimenter der Uebung bei. Von der Reifeinheit des Regiments Gardebucops besah sich der Kaiser zum Leibarzt-Generalmajor und von dort nach der Kaiserin des Ersten Garde-Infanterie-Regiments, wo er um 1/2 Uhr das Frühstück einnahm. Bald nach 1 Uhr kehrte der Monarch nach Berlin zurück.

Der Zusammentritt des Börsen-Ausschusses zu den Vorarbeiten für die von der Regierung angeforderte Börsenreformnovelle steht, dem „Berl. Lokal-Anz.“ zufolge, unmittelbar bevor. Obwohl es der dringende Wunsch des Reichskanzlers ist, die Novelle noch vor den Sommerferien dem Reichstage vorzulegen, ist es zur Stunde noch zweifelhaft, ob dies geschehen wird. Jedenfalls ist tüchtigste Beschleunigung der Vorarbeiten angeordnet worden.

* Köln, 15. März. Oberpräsident Freiherr v. Schorlemer protestierte in einer Rede beim Festmahle des Provinziallandtages in Düsseldorf öffentlich gegen die Verhängungen seiner Provinz anlässlich der Reichstagswahl. Man hätte ihn u. a. als Hebraus schlimmer Sorte bezeichnen. Ein solches Gebaren verurteilt das öffentliche Leben.

* Posen, 15. März. Heute nachmittag 3 Uhr, bezw. 5 Uhr fand die Einweihung der beiden neuen evangelischen Kirchen in Posen und Wilsch statt. Der Feier wohnten bei als Vertreter des Kaisers Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden und als Vertreter des evangelischen Oberkirchenrats Oberkirchenrat v. Doemming. Der Weizeit vollzog in beiden Fällen der Generalsuperintendent der Provinz Posen Oberkonsistorialrat Fesefeldt. Die Festrede hielten die beiden Geistlichen der betreffenden Kirchen. Es wurden eine große Reihe von Ordensauszeichnungen verliehen. Nach der Einweihungsfeier fand beim Oberpräsidenten unter Teilnahme des Prinzen Friedrich Wilhelm ein Festessen statt. Die Rückreise des Prinzen nach Königsberg erfolgte kurz vor 9 Uhr abends.

* Tschob, 15. März. Hier wurde unter dem Verdachte der Spionage ein Mann von der Polizei verhaftet, welcher sich über einen französischen Defektur ausgab, auf einem Artillerieoffizier seine Dienste anbot. Der Verhaftete spricht französisch, italienisch und spanisch und hat ein gewandtes Aussehen; er will mit einem deutschen Frachtdampfer von Spanien nach Deutschland gefahren und in der vergangenen Nacht in Verunsbüttel eingetroffen sein, um sich dort zu seinem Bruder nach Dänemark zu begeben. Weiteren wertvollen Angaben wurde bei ihm ein dänisches Seefahrtsbuch gefunden; er behauptet, dieses am dem Dampfer von einem dänischen Herrn gekauft zu haben.

Neuland.

* **Petersburg, 15. März.** Heute morgen um 5 1/2 Uhr ist im Saale der Reichs-Duma die Decke eingestürzt. 31 der eingestürzten Decke befinden sich die Ventilationsvorrichtungen und große Blasebälge. Das große Gewicht dieser Apparate und die Bauart ist für diese Meeres als Uraden des Einfurzes angesehen. 200 Eige in der Mitte des Saales sind mit den herabgefallenen Brettern und Stukatur bedeckt. Ein kostbarer Kronleuchter wurde vernichtet. Ein Wiederherstellung der Decke dürfte zwei Wochen in Anspruch nehmen. Nach neueren Bestimmungen wurde die für heute anberaumte Sitzung hoch abgehalten und zwar im Katharinenpalast des Zarenpalastes. Der Beratung geht ein Gottesdienst vorher.

* **Petersburg, 15. März.** In der kurzen Sitzung, zu der die Deputierten in den Goulois zusammenkamen, ging es heiß her. Alle Abgeordneten zündeten sich in den engen Räumen zusammen. Präsident Solowin legte der Versammlung die Frage vor, ob die Sitzung fortzusetzen oder zu vertagen sei? Eine Menge Redner aus allen Parteien meldete sich zum Wort; alle stimmten darin überein, daß unbedingt vertagt werden solle, bis das Postministerium ein weniger lebensgefährliches Lokal anweise. Der Sozialdemokrat Alexinsky rief mit donnernder Stimme in die Versammlung hinein: „Die einzigen Vallen, die in Rußland feststehen, sind die Wägen des Polizei-Departements.“ Unbeschreiblicher Lärm folgte diesen Worten, die äußerste Linke flachte in die Hände. Der Präsident unterbrach Alexinsky und forderte ihn auf, jauchzig zu bleiben, worauf Alexinsky schreiend erwiderte: „Wenn das Volk erfahren wird, daß über seinen Auserwählten die Decken zusammenstürzen, dann wird es schon die entsprechenden Maßnahmen zu treffen wissen.“ Wieder folgte unbeschreiblicher Lärm. Dr. Dolgofow von den Radetten charakterisierte nun die unbeschreibliche Bewusstlosigkeit der Bauexperten, die den Umbau des Zarenpalastes, der fast eine Million Rubel gekostet hätte, tadellos gefunden hatten. Freilich waren schon vor einem Jahre Neuerungen von Sachverständigen bekannt geworden, wonach angesichts der Schnelligkeit, mit der die Bauarbeiten durchgeführt wurden, die Decke nicht besonders fest sein könnte, wenn auch keine direkte Gefahr bestände. Jetzt ist es durchaus erforderlich, nicht wieder Experten der Regierung zuzulassen, sondern das Präsidium der Duma habe für den Umbau, denn das Leben der Deputierten müsse geschützt werden. — Die Sitzungen sollen nächsten Mittwoch wieder aufgenommen werden. Das Duma-Gebäude wird von neuen Neugierigen umlagert. Manche nehmen sich als Anbeken an den Unfall Holzsplitter von den zertrümmerten Eichen mit. Das Telephonat ist von Bauerndeputierten umlagert, die nach ihrer Heimat Depeschen senden und ihre Wahlmänner auffordern, Dankgesetze zu bekräftigen und die glückliche Errettung der Deputierten aus Lebensgefahr. Am Jarenhof hat die Kunde von dem Unfall juchzenden Einbruch gemacht. Der Zar gab sofort die strengsten Befehle, alle Maßnahmen zu treffen und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

* **Wod, 15. März.** Unbekannte vermundeten heute den Fabrikanten Stiller durch Mordverhörnisse schwer. Ein Polkist und Soldaten gaben auf die davonlaufenden Täter Schüsse ab. Der Militärfeldkommandant ordnete an, daß die Passanten bei Begegnung mit Patronen die Hände aus den Taschen zu nehmen haben. In der Benediktenstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitergruppen, wobei einige Leute verwundet wurden. Militär schritt ein und zerstreute die Gruppen. In Batern haben Unbekannte einen Gendarmen erschossen.

Kolales.

* **Merseburg, 16. März.**
* **Die Prüfungen zum einjährig-freiwilligen Militärdienst** im Rgl. Regierungsgebäude sind heute zu Ende gegangen.
* **Roufmandinnen aus der Gemeinde St. Margit 1907.** 1. Anneliese Kade, 2. Charlotte Sonntag, 3. Charlotte Schade, 4. Gertrud Nell, 5. Elise Wünter, 6. Johanne Franke, 7. Götth Ludwiga, 8. Gertrud Becker, 9. Anna Schmidt, 10. Elise Fischer, 11. Anna Woltrath, 12. Johanne Eimermacher, 13. Gertrud Naumann, 14. Gertrud Weibgen, 15. Frida Schifer, 16. Margarete Claus, 17. Gertrud Pauls, 18. Charlotte Wötger, 19. Elise Fuß, 20. Martha Denkel, 21. Ase Schulz, 22. Ida Krutz, 23. Marie Neffschlager, 24. Marie Albrecht, 25. Elise Wehner, 26. Mag-

dalene Dieg, 27. Margarete Leichmiller, 28. Frida Vogle, 29. Martha Weinde, 30. Gertrud Borsdorf, 31. Ella Glaz, 32. Marie Schubert, 33. Toni Meyer, 34. Martha Wolz, 35. Martha Petrus, 36. Anna Pandelhardt, 37. Gertrud Braul, 38. Frida Wenzel, 39. Elise Bielig, 40. Friederike Bauer, 41. Frida Knabe, 42. Marie Jöchner, 43. Johanne Pöhlitz, 44. Frida Padarias, 45. Anna Scholle, 46. Anna Pöhlitz, 47. Anna Triller, 48. Martha Beder, 49. Hedwig Viebach, 50. Emma Hindorf, 51. Martha Hirschfeld, 52. Elise Reiter, 53. Charlotte Jauner, 54. Martha Eger, 55. Marie Hartmann, 56. Ida Emfel, 57. Emma Wittling, 58. Anna Wolf, 59. Minna Wölter, 60. Anna Hammer, 61. Martha Hoffmann, 62. Martha Berger, 63. Emma Böge, 64. Marie Preiß, 65. Frida Schmidt, 66. Elise Schmidt, 67. Katharine Wötter, 68. Frida Jagd, 69. Clara Eisefeld, 70. Margarete Wolf, 71. Rosa Schubert, 72. Vertha Lehmann, 73. Anna Hirsch, 74. Anna Franke, 75. Emma Förster, 76. Emma Mohr, 77. Anna Hse, 78. Marie Reinhardt.
* **Die Neuhäuser Mühle** wurde heute am Rgl. Amtsgericht zwangsweise versteigert. Für Mühle nebst Acker, Wiesen und sämtlichen Grundstücken, jedoch ohne Inventar, gab Herr Stadtrat Lind aus Halle, Inhaber einer Getreidehandlung, das beste Gebot mit 286000 M. ab. Der Zuschlag wird heute über 8 Tage, am 23. d. Mts., erteilt werden.

Provinz und Umgegend.

* **Leuchthaus, 15. März.** Gestern nachmittag brach auf dem Eise des Teiches der neunjährige Sohn des Maurers Schuepfer, Wills, von hier ein und ertrank. Die Leiche konnte erst nach längerem Suchen geborgen werden.
* **Schwendig, 15. März.** Stadtkretär Karl wurde zum Bürgermeister der Stadt Kindelbrück (Thüringen) gewählt.
* **Naumburg, 15. März.** Die Prinzen Sigismund und Friedrich Karl, Söhne des Prinzen Leopold, werden mit den Oberleuten zur Haupt-Radetten-Anstalt Groß-Dietrichsdorf verlegt, mit ihnen diejenigen Radetten, welche gemeinschaftlich mit den Prinzen auf der hiesigen Radetten-Anstalt Unterricht erhalten haben.

* **Altenau, 15. März.** Ein heftiger Schneesturm wüthete am Mittwoch auf dem Thüringerwald. Ein Aufenthalt im Freien war fast nicht möglich, und die auf den Schlägen arbeitenden Holzgauer mußten ihre Arbeiten wieder einstellen. Da die Temperatur unter Null sank war, blieb der Schnee liegen und nahm bald eine beträchtliche Höhe an. Die Schneemassen konnten durch Schneepflüge oder Schneeschaufler an einzelnen Stellen nicht beseitigt werden, und so war der Verkehr auf den Landstraßen während des ganzen Tages sehr schwierig. Vieles mußten die Fahrten eingestellt werden, da die Pferde auf den Landstraßen nicht vorwärts zu kommen vermochten. Durch den Sturm und den Schneefall wurden auch Störungen im Telephon- und Telegraphenbetrieb verursacht; z. B. wurde die Telephonleitung durch das Gerat zerissen.

* **Erfurt, 13. März.** Zu der Bluttat bei Itendambach im Kreise Schleuffen ist zu berichten: Die 21 Jahre alte Tochter des Bezirkes der Dambachmühle hatte sich vor einiger Zeit mit dem 25 Jahre alten Landwirt Ernst Eckardt in Neudambach verlobt. Das Mädchen hatte dieses Verlöbniß plötzlich wieder aufgehoben und ein Verlöbniß mit einem anderen jungen Manne angeknüpft. Eckardt war darüber sehr aufgebracht und schwor seiner ehemaligen Geliebten Rache, die er noch vor der für einen der nächsten Tage geplanten Verlobung des Mädchens in die Tat umsetzen wollte. Er schlich sich in der Nacht zum Sonntag mit einem geladenen Jagdgewehr an die Dambachmühle heran und feuerte in dem Augenblick, als sich das Mädchen zu Bett begeben wollte, durchs Fenster in das erleuchtete Schlafzimmer. Die Unglückliche wurde durch den Schuß auf der Stelle getödtet. Hierauf tötete Eckardt seinem Vater den entsehligen Vorfall mit, ging dann in den Wald und erschöß sich mit demselben Gewehr.

* **Querfurt, 15. März.** Ein 13-jähriger Schulknabe hatte die ihm gebührende Strafe für eine begangene Unrechtheit empfangen. Darauf hängte er sich an einem Baume auf; er wurde noch zur rechten Zeit durch hinzugelommene Leute losgelöst.
* **Falkenberg, 15. März.** Der Arbeiter Otto Lehmann aus Schladendorf kam nach Verübung mehrerer Diebstähle am 18. Dezember unweit Golzen-Dahnsdorf an die Bahnhöhre. Hier arbeitete er von 1/6 bis um 9 Uhr abends, indem er unter Sachkenntnis und unter Auf-

gebot erheblicher Kraft von 29 Schwellen auf der einen und von 7 Schwellen auf der andern Seite die Schrauben löste und neben das Geleite legte. Als eine der Schrauben ihm Widerstand entgegensetzte, holte er sich einen eisernen Hemmstock und versuchte dann, die Schiene hochzuziehen, was aber nicht gelang. Im ganzen hatte er etwa 90 solcher Schrauben entfernt. Auf diese Weise war eine Schiene in ganzer Länge so in ihrer Lage gelodert, daß sie nur noch durch die Verbindungsläden mit den anstehenden Schienen zusammenhing. Die Gefahr für diezüge, die hier passierten, war sehr groß. Nach der Ansicht der Sachverständigen ist es als ein Wunder zu betrachten, daß kein der 20 Züge, die in der Zeit von 9 Uhr ab bis zur Einleitung dieses Verbrechens darüber gefahren sind, zur Entgehung gekommen ist. Als Lehmann einige Tage später wegen Diebereien in Haft genommen wurde, fiel der Verdacht auf ihn, und er gelangt später den Bahnhöfen ein. Ueber das Motiv seiner Tat konnte er keine Auskunft geben. Da Lehmann erst am 2. März von der Strafkammer in Rotthaus wegen Diebstahls in 12 Fällen zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt wurde, so erkannte jetzt das Schwurgericht zu Rotthaus auf eine Gefängnisstrafe von 8 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Gräfenhainchen, 15. März.** Ueber die hiesige Paul-Gerhardt-Feier und die damit verbundene Grundsteinlegung zu einem Paul-Gerhardt-Gemeindehause ist noch mitzutheilen, daß die Stadt sich aus diesem Anlaß festlich mit Lammginst und Fischen schmückte und zu einem großen freundschaftlichen Anlaß bot. Der erste Teil der Feier war ein liturgischer Gottesdienst in der Stadtkirche, wobei Oberpfarrer Brodes über Psalm 98, 1 predigte: „Singet dem Herrn ein neues Lied.“ Er feierte Paul Gerhardt als den Vorläufer und Gefangenen des neuen Bundes. Der Ton dieses neuen Bundes, das Lob und die Ehre Gottes, habe Paul Gerhardt sein ganzes Leben hindurch beherrscht. Das neue Lied zur Ehre Gottes sei in schwerer Zeit aus dem Herzen des Dichters gelungen worden, und deshalb spreche es auch mit so wunderbarer Gewalt zum Herzen. Nach dem Gottesdienste zogen die Festgenossen, darunter auch 16 Geistliche aus der Umgegend, mit Musik und Gesang nach dem Bauplatz des Paul-Gerhardt-Gemeindehauses, wo General-Inspektendentent D. Bierzege-Wagdeburg die Festrede über 1. Mose 28, 22: „Und dieser Steine, die ich aufgerichtet habe zu einem Mal, soll ein Gotteshaus werden“ hielt. Das Paul-Gerhardt-Gemeindehaus solle kein Gotteshaus im gewöhnlichen Sinne werden, aber doch zum Gottesdienste gebraucht werden in Ergänzung der christlichen Liebestätigkeit, welche die neueren Vorfahrungen der inneren Mission ermöglicht. Nachdem die betreffenden Schriftstücke und Drucksachen in den Grundstein gelegt, wurde dieser geschlossen und General-Inspektendentent D. Bierzege tat mit dem Bekenntnis der Paul-Gerhardt-Gruppe: „Der Grund, da ich mich gründe“ um die ersten Hammer schläge. Ihm folgten Landrat v. Bodenhausen-Mitterfeld, Bürgermeister Hommel und der Oberpfarrer Brodes. Der Festtag wurde mit einem Familienabend in Wehners Saal geschlossen.

* **Magdeburg, 14. März.** Gestern vormittag gegen 1/10 Uhr begann im Stabsverordnetenitzungs-saale die Sitzung der Provinzialkommission zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler der Provinz Sachsen. Um 1/12 Uhr eröffnete der Vorsitzende Rittmeister Christian Ernst zu Stolberg-Bergerode die sich anschließende Sitzung des Vereins zur Erhaltung der Denkmäler der Provinz Sachsen mit einer Begrüßung der Erschienenen, insbesondere des Regierungspräsidenten Dr. Balg. Der Schriftführer Archivar Dr. Neubauser erstattete den Jahresbericht. Der Verein besteht jetzt aus 496 ordentlichen und 7 lebenslänglichen Mitgliedern; die Zahl hat sich gegen das Vorjahr leider um 12 vermindert. Die Vereinskasse des Jahres 1906, eine Abrechnung des Innern des Magdeburger Domchor, konnte im Berichtsjahre noch nicht zur Ausgabe gelangen; sie ist erst jetzt fertig gestellt. Rittmeister Schmidt gab den Bericht über den Stand der Kasse. Die Einnahme betrug 10 500,35 M., die Ausgabe 8509,69 M., so daß ein Bestand von 1540,66 M. vorhanden ist. Die beantragte Entlastung wurde erteilt. Der Hauptkassalen schloß in Einnahme und Ausgabe mit 11 450,66 M. ab; er wurde genehmigt. Der Provinzialkonservator berichtete über die Vorbereitungen für das neue Jahr. Mehrere Herren haben sich bereit erklärt, Aufträge mit Wollbüchsen zu liefern, so daß dieses Jahr durch voraussichtlich sehr gut ausfallen wird. Als

Jahresgabe soll auf Vorschlag des Provinzialkonservators eine Abbildung des Marktplatzes in Halle gegeben werden. Zum Schluß wurde die Wahl des Vorstandes auf sechs Jahre vorgenommen. Es wurden einmüthig wiedergewählt: Rittmeister zu Stolberg-Bergerode, Landrat von der Schulenburg-Berndorf, Stadtrat Jaenic, Rittmeister Schmidt, Archivar Dr. Neubauser und Museumsdirektor Dr. Volbcke.
* **Barby, 15. März.** Tödtlich verunglückt beim Transport schwerer Baggersteine der 28 jährige Arbeiter W. F. e. b. o. m. Dem jungen Manne wurde von einem Eisengestelle die Stirnklappe eingedrückt.

* **Scherleben, 15. März.** Beim Feueranmachen erlitt das fünfjährige Töchterchen Frida des Inwaliden F. u. r. m. a. n. n. so erhebliche Brandwunden, daß es bald darauf starb.

* **Dehau, 15. März.** Der bei den Waren-diebstählen im hiesigen Krankenhanse beteiligte Gitterwagenarbeiter S. e. l. l. a. a. e. a. e. mit Kenntnis der am frühesten Beschäftigt war, hat sich im Gerichtshof erhängt.

Bermischtes.

* **Rotthaus, 15. März.** Zu dem Eisenbahnunfall berichtet ein Mitzeigener: Auf der Eisenbahnstrasse Halle-Rotthaus, zwischen den Stationen Finsterwalde und Gollmitz trafen am Mittwoch abends gegen 10 Uhr zwei Züge ineinander. Der von Halle kommende Personenzug Nr. 505 hatte die Station Finsterwalde verlassen und fuhr in mäßiger Geschwindigkeit weiter, weil kurz hinter Finsterwalde eine neue Brücke gebaut und der Zugverkehr deshalb an dieser Stelle einseitig geregelt wird. Der aus der Richtung von Gollmitz kommende Güterzug sollte halten und den Personenzug vorüberlassen, hatte aber das Signal überfahren und fuhr mit voller Macht auf den Personenzug zu. Die Zusammenstoß war, bemerkt der Umständer, daß die schwere Lokomotive des Personenzuges an der Unfallstelle etwa acht Meter hohen Bahndamm hinabgeschleudert wurde und, unterhalb deselben mit den Rädern nach oben geteilt, in einem Bahngarten liegt. Die Lokomotive des Güterzuges liegt schwer beschädigt an der anderen Seite des Bahndammes. Der Materialschaden ist ganz bedeutend. Auf einen wüsten Haufen liegen etwa 10 Güterwagen vollständig ineinander gefeilt. Ein großer vierachsiger Personenzug mit abgerissenen Strömern liegt fast hinstückig zertrümmert auf beiden Seiten der Wüsten liegen zertrümmerte Güterwagen, deren teilweise Inhalt, bestehend aus Kartoffeln und Mehl, liegen, den Abgang hinunter gestreut ist. Es wird unendlich viel Mühe und Arbeit kosten, den Zerrümmerungen zu beistehen. Dieser konnte nur in Erfahrung gebracht werden, daß die beteiligten Lokomotivführer und Heizer sowie 3 Postbeamte vom Bahnhauptamt Nr. 29 in Halle mehr oder weniger schwer verletzt worden sind. Ein Postbeamter, der sich in einem Päckerei-Wagen befand, wurde durch den Schlag des Zusammenstoßes aus dem Wagen geschleudert, fiel in mehrere Wogen über die Drähte der Telegraphenleitungen hinweg und blieb am Fuße des Bahndammes beinaheungslos liegen. Die beiden Postwagen sind fast beschädigt, jedoch konnte die Leiche in Sicherheit gebracht werden. Der Verkehr wird teilweise durch Umleitung der Züge, teilweise durch Umsetzen an der Unfallstelle aufrecht erhalten.

Kleines Feuilleton.

* **Wie eine moderne Schlacht gefeiert wird,** davon gibt das Buch „Mitten des Korporalboten des Corvire della Sera“ Luigi Vargini, folgende anschauliche Vorstellung. Es heißt da: „Am Donnerstag des 26. Februar telegraphierte der oberste Generalstab des Heeres dem General d'Ala die definitive Befehle zum Einbruch in die Besatzung des Generalis d'Ala telephonierte die Besuche dem Divisionskommandanten. . . . Telephon und Telephon sind im modernen Kriege von großem Nutzen, aber sie ersetzen die ruhmvollen Traditionen. Will man wissen, wie ein Div. einmarsch würde, falls ein Maler ein Bild gezeichnet hätte, die Schlacht von Mitten leitend, malen wollte? Hier ist es: Der der handlung: Das Innere eines anständigen hiesigen Zimmers. In einer Ecke ist ein gebietet gusseisener Men. Am dritten Fenster, dessen Weite mit feinem Papier überzogen ist, ein großer, breiter Tisch. Auf dem Tische ist eine große Karte besetzt. Auf ihr eine Linnege wiederiger, eisenerneimer, mit farbigen eingravierten Nummern versehenen Steine, welche mittelst Stäbchen auf der Karte besetzt sind. Ferner: Vor der Karte liegt, in Gedanken tief versunken, ein General in Pantoffeln. Seine kleine Uniforme und sein französischer Spitzbart lassen ihn als General Robama erkennen. An seiner Seite bewacht ein anderer General die Steine, stets bereit, sie zu verschieben. Er ist, wenn sein rundes Gesicht nicht zeigt, General Fuchsima. An einer Ecke des Tisches, zwischen zwei ganz gewöhnlichen Telephonapparaten, ein Oberst des Generalstabes in lebhaftem telephonischen Gespräch. Der Maler wird sich bemühen, seinen Zügen eine gewisse Lebhaftigkeit zu verleihen, wie sie einem Manne zukommt, der sich gleich aufzuführen, je nach der Meinung des Künstlers. Hinter dem Obersten an der Wand ein großer Tisch mit elektrischen Tafeln; zwei Hauptleute des Generals mit Telegraphen auf den Köpfen arbeiten eifrig, Verbindungen zu unterbrechen oder herzustellen, wie zwei gewöhnliche Arbeiter am Telegraphen. Darüber zwei ganz verdingelte gebende Uren, die man besaglich verweist, für eine russische und eine japanische zu halten; in Wirklichkeit ist die eine astronomische Uhr, während die andere die Zeit von

Zofio, welche allein gilt, angibt. Der Marschall Drama ist in der Mitte auf einem Schiffsstuhl. Sein Gesicht zeigt Ruhe und Entschlossenheit; dann und wann umgibt ihn eine Rauchwolke: der Generalleutnantmarschall raucht in der Tat eine Zigarre. Nach der Tee dampft in der linken Tafel, die vor ihm steht. Zwei Generale sitzen auf gewöhnlichen Stühlen neben dem Marschall. Rechts des General Romans, an einem kleinen Schreibtisch, stenographieren zwei Offiziere die Befehle, schreiben sie auf und legen von Zeit zu Zeit auf die Uhr, um genau die Zeit auf jedem Dokument zu vermerken, welches darauf dem General zur Unterfertigung zugeht. Dieser legt die Briefe auf, liest, nimmt der Spektroskopist aus der Hand eines Adjutanten und unterzeichnet. Der Brief ist gültig. Im anstößenden Saale wärfen sieben Telegraphenapparate, von sieben geliebten Soldaten gehandhabt, die betreffenden sieben Streifen ab, die von den Offizieren entziffert und überlegt werden. Die Befehle und Befehle, die Empfangsbescheinigungen kommen und gehen, werden eingeschrieben, katalogisiert, kopiert, mit der Stunde und Minute des Abganges und Empfangs versehen und gehen dann aus einem Zimmer ins andere, werden auf weißen, roten und gelbem Papier abgeschrieben, gemäß, gegengelesen und unterschrieben. Die Apparate zu bedienen, die Eisenfeinstechen auf der Karte, zu verschicken, der Oberst, zu sprechen, die Generale, zu ermahnen, und der Marschall und der Tee, zu dampfen. Ein solches Gemälde wäre ein Meisterwerk der Kunst. Best wohl, Bilder u. a. Napoleon mit Generalen zu Pferde und ihren traditionellen Alerbild über die Schlacht, unternimmt inmitten der plaudernden Bomben haltend, und des niemals feindlichen feindlichen Soldaten (gefallen müssen dem Namen des Bildes und einem Namen) nicht abtend, der in einer vibrierenden und letzten Anstrengung drohend die Faust ausstreckt. Die Schlacht von Minden wird geleitet in einem Hause des Dorfes Su-lis-o, ungefähr 12 Kilometer südlich von Hamton, bis wohin nur ein unde-

stimmtes Dröhnen der Artillerie dringt. Alles ist hier Ordnung und Ruhe, wie in irgend einem Bureau eines Ministers. Von diesem Hause fragen Wäbel elektrischer Drähte aus, wie die Wäbel der Nerven um menschlichen Gehirn. Hier ist der Gedanke. Weit entfernt bewegen sich die ungeheuren Kraftlinien und kühnen Wäbel des Geistes, bisweilen dirigiert, und von ihnen zurück konzentriert sich hier mit gleicher Schnelligkeit alle Gindrücke ihrer Bewegungen, ihrer Anstrengungen, ihrer Leiden.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

Letzte Nachrichten.

Prozess Feige.

* Hirschberg, 14. März.

Vor dem Schwurgericht begann der Prozess gegen die Haushälterin Frau Christina Feige wegen vorläufigen Mordes. Die Angeklagte wird beschuldigt, 4 Personen, die Schneidersfrau Brückner, den Arbeiter Kanut Sched, ihre Stiefmutter, die Witwe Müller und ihre Schwägerin, die ledige Weberin Frida Feige, vorläufig mittelst Gift — Arsenik — getötet zu haben. Die Angeklagte leugnet.

Als Zeugin wird u. a. Frau Gostwitz Böhm, die in erster Ehe mit dem Stollenbesitzer Hör verheiratet war, vernommen. Sie beklundet:

Als ihr Mann noch lebte, habe sie einmal der Frau Feige gesagt, daß ihr Mann stark trinke. Frau Feige erwiderte, ob ich meinem Manne etwas zum Eingeben zurecht machen

wollte? Sie brachte auch gleich im Papier ein weißes Pulver mit und bemerkte dazu: „Wenn Sie davon Ihrem Manne etwas geben, sind Sie ihn gleich los!“ (Grobe Bewegung im Publikum.) — Vorf.: Haben Sie Ihrem Manne nun das Pulver gegeben? — Zeugin: Nein, ich war ganz erschrocken über diese Worte und mußte an das Vaterunser denken, in dem es heißt: Führe uns nicht in Versuchung! Ich warf das Pulver ins Feuer. — Vorf.: Angeklagte, was sagen Sie zu dieser Aussage? — Angeklagte: Das ist so nicht. Die Frau sagte, ihr Mann leide an Schlaflosigkeit; ich sagte, ich werde ihr etwas Schlafpulver geben, und das tat ich auch. — Vorf.: Woher hatten Sie das Pulver? — Angeklagte: Das war noch das Schlafpulver von Mutter her. — Staatsanwalt: Ich möchte bemerken, daß Frau Böhm von der Verteidigung als Zeugin benannt ist, nicht von der Staatsanwaltschaft. Es war eine Unterfuchung in der Sache Hör eingeleitet worden; die Leiche des Hör wurde ausgegraben und untersucht, das Ergebnis war aber negativ, es wurde nichts gefunden in der Leiche. — Vorf.: Frau Böhm haben Sie zu jemand etwas von dem Pulver gesagt? — Zeugin: Nein, ich habe mit niemand gesprochen, nicht einmal mit meinem Mann. Kurz vor der Ausgrabung meines Mannes kam einmal Herr Feige zu mir und fragte, ob ich nicht auch mal meinem Mann ein Pulver gegeben habe. Ich sagte: Nein, er

hätte nichts bekommen. — Vorf.: Sagte er nicht, Sie müßten seiner Frau helfen? — Zeugin: Ja, so ähnlich. — Zeuge Feige gibt auf Befragen zu, daß die Böhm gesagt habe, sie hätte nichts bekommen. — Staatsanwalt: Und trotzdem gehen Sie zum Herrn Justizrat und benennen Frau Böhm als Zeugin dafür, daß sie auch ein Schlafpulver von Ihrer Frau bekommen und ihrem Manne gegeben hätte, und diesem sei es gut bekommen? — Zeuge Feige: Ich bin ja noch nicht fertig mit meiner Angabe. Ich wollte noch sagen, daß ich nachher erfahren habe, daß die Frau doch ein Pulver bekommen hat, und deshalb gab ich sie der Verteidigung an. — Staatsanwalt: Von wem hat sie das Pulver bekommen? — Zeuge Feige erklärt, daß er nunmehr von seinem Recht der Zeugnisverweigerung als Gemann Gebrauch machen wolle. (Bewegung im Zuscherraum.) — Zeugin Böhm erklärt nochmals, daß sie die Wahrheit sage, sie habe ihrem Manne nie etwas eingegeben. Die Zeugin wird darauf verteidigt. Hierauf wird die Verhandlung auf Sonnabend früh 9 Uhr vertagt.

Kaiser - Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönt den Teint, macht saure weisse Hände, saure weisse Füße.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.
Spezialisten der Firma Heinrich Mack in Lim a. d.

4% ige Hamburgische amortizable Staatsanleihe vom Jahre 1907.

Zeichnungen auf obige Anleihe zum Kurse von **100 1/4 %** nehme ich bis Montag, den 18. März 1907, entgegen und vermittele solche **spesenfrei.**

Bankhaus Friedrich Schultze.

Volksschulen.

Die Handarbeiten der Mädchen und die Zeichnungen werden am **Mittwoch, den 20. ds. Mts.**, von 2—6 1/2 Uhr in der Altenburger Schule zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt werden. Die Eltern unserer Schüler und Freunde der Schule werden hiermit zum Besuch der Ausstellung eingeladen.
Merseburg, den 15. März 1907.

Irgang, Rektor. (493)

Schulangelegenheit.

- a) Die Arbeiten der Schüler und der Schülerinnen der **höh. Mädchen- und der geborenen Knaben- und Mädchen Schule** sind am **Dienstag, den 19. März, von 2—6 Uhr nachm.** und **Mittwoch, den 20. März, von 2—6 Uhr nachm.** in der **Aula des Mädchenschulgebäudes** ausgestellt. — **Noch schulpflichtige Kinder** haben auch in Begleitung Erwachsener **keinen Zutritt.**
- b) Am **Mittwoch, den 20. März, von 2—5 1/2 Uhr nachm.** findet in der hiesigen städt. Turnhalle ein

Schauturnen

statt, das von den Schülern der geborenen Knaben- und von Schülerinnen der älteren und geborenen Mädchenschule ausgeführt wird. Die Eltern unserer Kinder, sowie alle Freunde der Schule werden zum Besuche dieser Veranstaltung hiedurch ergebenst eingeladen. Schüler anderer Klassen und Schulen haben als **Zuschauer keinen Zutritt.**
Merseburg, den 11. März 1907. (466)

Der Direktor. Schultze.

Landwirtschaftliche Winterschule Merseburg.

Der **38. Kursus** der hiesigen Winterschule wird **Sonnabend, den 23. ds. Mts., vormittags 10 Uhr**, im oberen Saale des alten Rathauses mit einer öffentlichen Prüfung der Schüler geschlossen. Zur **Schlussfeier** lade ich die Eltern und Vormünder der Schüler, sowie Freunde des landwirtschaftlichen Schulwesens ergebenst ein.
Der **Vorsitzende des Kuratoriums der Winterschule.** (510)
Graf D'Anjouville.

Das von Herrn Baurat Rehorst bewohnte **Einfamilienhaus** ist verpachtungshalber zu vermiethen.
G. Winkler. (476)

Sonntag früh von 8 Uhr ab **Speckfuchen.**
R. Baumann, Steinftr. (507)

P. P. Mit heutigem Tage verlegt ich meine Schuhbesohl-Anstalt mit elektrischem Betrieb von Oelgrube 2 nach

Johannisstrasse 15 und bitte meine geachtete Kundenschaft, das mit bisher in reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren. Ich werde stets bemüht sein, nur gute Arbeit bei schnellster Bedienung und bekannt billiger Preisstellung zu liefern.
Emil Mende, Schuhbesohl-Anstalt, Johannisstraße 15. (453)

Wilhelm Fuhrmann, Seifenfabrik, Markt 35, empfiehlt **Weisse und hellgelbe Waschseifen** eigener Fabrikation, gut getrocknet, von vorzüglicher Waschkraft und Ausgiebigkeit. **Weisse und gekörnte Schmierseife.** Weisse Schmitzseife. (452) **Sämtliche Waschartikel. Toiletenseifen in grosser Auswahl.** Mitglied des Rabat-Epar-Bereins.

Ein großer Transport erstklassige bayerische Zugschiffe sowie Zugkühe steht von heute ab wieder bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger. (505)

Meines Zigarrengeschäft in Leipzig, in der Nähe des Zentr. Frankentisch, sofort billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren Leipzig, Müng. a. 7. Bärenladen.

MAGGI'S 10 Pfg. = Flaschen
ermöglichen es jedermann, MAGGI's altbewährte Würste praktisch kochen zu lernen. (501) Überall zu haben.

Jeder Radfahrer, der jetzt sein Fahrrad in Stand setzen will, kauft keine Ersatz- und Zubehörteile am billigsten, in meiner Spezial-Abteilung für Fahrrad-Zubehörteile.
Otto Bretschneider, Eisenwaren-Handlung, kleine Ritterstraße.
Fahrad-Glocken v. 25 Pf. an, Flügel-Pedale von Mt. 2,50 an v. Paar, Luftschläuche Ia v. Mt. 3,75 an, Laufschellen Ia von Mt. 5,50 an mit Garantie, (503) ohne Garantie Mt. 3,00 und 4,00, Fussluftpumpen v. Mt. 1,20 an, Acetylenlaternen v. Mt. 2,50 an, Oellaternen von Mt. 1,40 an, Calcium-Carbid angefert. billig.

Auktion. Sonnabend, den 23. März, vormittags 11 Uhr, werde ich in der **Neuschauer Mühle** im Auftrag des Herrn Konradsverwalteres Alfred Müller, hier: **verschiedene Kutschwagen, Reusschiffen, Holz- und Handwagen, Ackergeräte, Kutsch-Weichire, Herrenstühle, Möbel, Kreisjägen, Riffbestenster, 1 Elektromotor, 1 Gelbfuhrant, 2 Kulte und andere Kommoditäten, 1 Fahrrad, 1 Hobel- und 1 Schmitzbank, 2 neue Ambocksche, 1 grobes Fleischhackloch; ferner einen Posten Kutz u. Brennholz, ca. 1000 Ctr. Heu und Grummet u. dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußern. (412) **Richard Krampf.****



Solo in Carton

ist die beliebteste Delikatess - Margarine der deutschen Hausfrauen.



Solo in Carton

der besten Naturbuttereigenartig, ist sie doch fast um die Hälfte billiger!



assen Sie sich also keine anderen Marken als ebenso gut verkaufen, sondern verlangen Sie ausdrücklich: **Solo in Carton.**



Solo in Carton

wird die sparsame Hausfrau nach dem ersten Versuch nicht mehr sein wollen.

Die sich im Laufe der Saison angesammelten

Reste und Coupons

sind auf Tischen geordnet zusammengestellt und kommen

Montag, Dienstag und Mittwoch

ganz besonders billig zum Verkauf.

Die Reste von besseren Kleiderstoffen sind in 2 Serien eingeteilt und werden Serie I, sämtlich im Werte bis Mk. 2,50 p. m. à 1,00 Mk. Serie II, " " " 2,50 bis 5,00 " " à 1,50 "

abgegeben. (515)

Vitragen, Möbelstoffe u. Gardinen-Reste

bis zu 3 Fenstern ausreichend, — weit unter Preis. —

Otto Dobkowitz,

nur Entenplan 3.

Mein überfülltes Lager in **Tafelservicen, Kaffeeservicen, Küchengeräten u. Waschgarnituren sowie Tisch- und Hängelampen, Weingläsern, dekorierten Tassen und Tellern u. c.**

will ich bis zum Beginn der diesjährigen Inventur nach Möglichkeit verkleinern und gewähre ich auf obige sowie auf viele andere Artikel

10 Prozent Extra-Rabatt 10 Prozent bis einschließlich 30. ds. Mts.

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl,

Markt 21/22 Fernruf 329.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins. (506)

Helios-Bad. Nachweislich gute Erfolgsfälle. Rheumatismus, Gicht, Fibros, Infarkts, Nervenlähmung, Magen- u. Nierenleiden, Schlaflosigkeit, Erregungen u. c. (2195)

Modes.

Hierdurch zeige den Eingang sämtlicher Neuheiten der

Frühjahrs- u. Sommersaison 1907

ganz ergebenst an.

Modellhüte stehen zur gefälligen Ansicht.

J. Hagen.

Vom 4. April ab befindet sich mein Geschäft kl. Ritterstr. 6a.

Central Drogerie

RICHARD KUPPER

Markt 10 empfiehlt Fernruf 382

alle **Oelfarben** streichfertig.

Bernstein-Fussboden-Glanzlack

trocknet über Nacht hart und spiegelblank.

Allerbesten doppelt gekochten **Leinoelfirniss.**

Wetterfeste Farben für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Pinsel Grösstes Lager, beste dauerhafte Ware. (511)

Grösste Auswahl in **Schablonen** nur neue Muster.

Für Maurer vorteilhafteste Bezugsquelle.

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 17. März, nachmittags

3 1/2 Uhr: „Die lustige Witwe“; abds.

7 1/2 Uhr, Umtausch. ung.: „Der Weiser“.

Montag, 18. März, abds. 7 1/2 Uhr, Umtausch.

gültig: „Im weißen Rössl“.

Dienstag, 19. März, abds. 7 1/2 Uhr,

Umtausch. gültig: „Der Freischütz“.

— Mittwoch, 20. März, abds. 7 1/2 Uhr,

Umtausch. ungültig: „Der Weiser“.

— Donnerstag, 21. März, abds.

7 1/2 Uhr, Umtausch. gültig: „Die

lustige Witwe“.

— Freitag, 22. März, abds. 7 1/2 Uhr, Umtausch. gültig: „Samson und Dalila“.

Singakademie in Halle.

(Dirigent: Professor Reubke.)

Freitag, den 22. März, abends punkt 7 Uhr,

in den „Kaisersälen“:

Totentanz.

Ein Mysterium für Solostimmen, Chor und Orchester von Felix Bayrisch.

Einleitung: Der Zug des Todes. 1. Der König (Sardanapal),

2. Der Landbesitzer. 3. Das Kind. 4. Der Spielmann. 5. Der

Greis. Schlußchor: Verstärkung. (514)

Solisten:

Frau Olga Klapp-Fischer, Karlsruhe (Sopran).

Frau Professor W. Schmidt-Haym, Halle (Alt).

Herr Kammerlänger Ludwig Heß, Berlin (Tenor).

Herr Konzertsänger Karl Neusch, Berlin (Bariton).

Herr Opernsänger Walter Sommer, Leipzig (Bass).

Orchester: die verstärkte Kapelle des Füsilier-Regiments General-

feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb. Nr. 36).

Knabenchor der Mittelschule (Charlottenstraße) unter Leitung

des Herrn Lehrers Friedrich.

Karten zu 4,10, 3,10, 2,60, 2,10 u. 1,55 Mark, sowie 1,25

(30 Pf.) und Musikkarten (20 Pf.) in der

Musikalienhandlung **Reinhold Koch,**

Halle a. S., Alte Promenade 1a.

Fernspr. 1199.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.,

in Halle a. S. (502)

Aktienkapital: M. 9 000 000.

Reserven: ca. M. 2 216 000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.

Checkverkehr, Creditbriefe auf ausländische Plätze.

An- u. Verkauf von Effekten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Stahlkammer.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg g.

Merseburger Musikverein.

Donnerstag, den 21. März 1907,

abends 7 Uhr im „Zivillokal“:

Zweites philharmonisches

Konzert

des Leipziger Winderstein-

Orchesters unter Leitung des Herrn

Kapellmeist. **Hans Winderstein.**

Programm:

1. L. v. Beethoven: Symphonie

A-dur No. 7. 2. L. v. Beethoven:

Rondino für Blasinstrumente (nach-

gelassenes Werk). 3. F. Wolf: Stä-

ndische Serenade f. kleines Orchester.

4. R. Wagner: Chorfreitagsgaube

aus „Barrak“). 5. J. Brahms:

Akademische Fest-Ouverture.

Eintritt gegen Abgabe der Mit-

gliedsarten.

Spezialmarken zu 50 Pfg. in

der Stollberg'schen Buchhandlung

bis Donnerstag Mittag. Genda

für Nichtmitglied-Eintrittskarten

zu 3 und 2 M. (504)

Der Vorstand.

Wollen Sie verkaufen Landwirt-

schaft, Garkhof, Ziegelei, Mühle,

Fabrik, Geschäft, oder suchen Sie

Hypothek, Teilhaber, dann verlangen

Sie sich den kostlosen Besuchs von

Karl Rakow, Algem. Verkehrs-

bureau Berlin N., Plantagenstr. 7,

da dort, in Ihre Ges. f. Keine Ag.,

daß keine Provision, Strg. weill. Unter-

nehm. Ang. der nächsten Bahnst. u.

Entfern. v. dort. erbeten. (499)

Kaiser-Wilhelmshalle.

Welt-Panorama.

Prachtvolle Wanderung durch

München.

Neueste Aufnahme, unübertroffene Plastik.

Siehe eine Beilage.